

# Wachsende Strawinsky-Begeisterung

„Dieses Cembalo-Projekt im Dezember war eine verrückte Geschichte, sehr spontan und kreativ“, erzählt der russisch-amerikanische Pianist. Ursprünglich war für diesen Termin ein Klavierkonzert von Thomas Adès mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra vorgesehen. Selbiges musste dann aber abgesagt werden, weil die Lockdown-Regelungen strenger wurden und die Besetzung zu groß war. Es kam die Idee auf, das Klavierkonzert ersatzweise mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen aufzuführen zu lassen. Wenig später wurde der Lockdown allerdings noch strenger, und auch dem modifizierten Konzept drohte die Absage. Allerdings ergab sich nun die Möglichkeit, das Ganze als Livestream in Dortmund machen zu können. Zwei Stunden später stand ein neuer Plan: „Es hieß: ‚Wir wollen nun die Weinberg-Sinfonie für Streicher und Cembalo aufführen. Da du schon dabei bist, Kirill, dachten wir, dass du das Cembalo übernehmen könntest‘“, berichtet der 41-Jährige von den turbulenten Ereignissen jener Tage.

## Weinberg

Gerstein hatte zuvor zwar schon auf Hammerklavier und anderen historischen Tasteninstrumenten gespielt, Cembalo war jedoch noch nicht darunter gewesen. „Ich sah mir das Werk von Weinberg genauer an und stellte fest, dass man kein superspezialisierter Cembalist sein muss, um das spielen zu können, es reicht aus, allgemein ein Tasteninstrument zu beherrschen.“ So entschloss er sich, mitzumachen, und zwei Stunden später erhielt er einen weiteren Anruf: „Übrigens: Die Deutsche Grammophon wird das Konzert aufnehmen“, hieß es am anderen Ende der Leitung. „Und so kam ich zu meinem Debüt als Cembalist bei der Deutschen Grammophon“, blickt er amüsiert zurück. „Das wäre so höchstwahrscheinlich in normalen Zeiten ohne Pandemie nicht passiert. Aber es war eine hochinteressante Erfahrung, auch einmal ein anderes Tasteninstrument zu spielen.“

Bei den Vorbereitungen zu der Aufführung ergab sich noch eine weitere Besonderheit. Weinbergs Sinfonie Nr. 7 für Cembalo und Streichorchester erfordert ein ganz bestimmtes Instrumentenmodell. Gerstein erkannte die Technik sofort wieder: „Weinberg muss dieses sehr altmodische Cembalo aus Ostdeutschland zu Hause gehabt haben. Ein solches hatten wir damals auch in der Sowjetunion.

Aber darauf ist die Komposition aufgebaut, also mussten wir exakt so ein Modell finden“, beschreibt Gerstein die Situation. Denn die Register, die Weinbergs Komposition erfordert, findet man nicht auf jedem Cembalo. „Da kann man nicht einfach ein Barock-Cembalo nehmen, das würde nicht passen“. Das Problem konnte gelöst werden und der Auftritt erfolgreich stattfinden.

## Dixieland

Im Frühjahr 2021 jedoch ist Gerstein wieder auf dem Klavier in Hamburg zu hören. Zwar musste das geplante Strawinsky-Festival des Norddeutschen Rundfunks stark reduziert werden, doch konnte es immerhin in Form von Livestreams stattfinden. Gerstein übernahm den Solo-Part im Konzert für Klavier und Bläser aus dem Jahre 1924. Ein neoklassizistisches Werk, das bei seiner Veröffentlichung für Aufsehen sorgte, weil es sich deutlich gegen den Trend der Zeit richtete. Obwohl Gerstein bisher noch nichts von Igor Strawinsky veröffentlicht hat, fühlt er sich in seiner Musik doch sehr wohl. „Strawinsky habe ich zum Beispiel schon einmal auf dem Festival in Edinburgh gespielt. Er ist durchaus ein Thema für mich, und mit jedem Jahr wächst meine Bewunderung für ihn“, sagt er. Auf den Hinweis, dass es sich bei dieser Komposition um ein weniger experimentelles Werk des russischen Komponisten handeln würde, erhält man von Gerstein heftigen Widerspruch. Im musikhistorischen Kontext der 1920er-Jahre sei es durchaus ein Experiment gewesen, betont er. Jazzig angehaucht, mit einer Prise Dixieland, und das Ganze dann wunderbar eklektisch mit einigen russischen Elementen gemischt: „Einfach famos!“

## Picasso

An Strawinsky gefällt ihm im Allgemeinen nicht nur dessen Brillanz und große Kreativität, sondern auch die emotionale Tiefe, die er beim Vortrag seiner Werke empfindet. Das liege nach Gersteins Meinung hauptsächlich daran, dass auch Strawinsky ein Pianist gewesen sei, ein komponierender Pianist. Oder ein klavierspielender Komponist. „Und wie immer, wenn Pianisten komponieren, fühlt man das als Pianist beim Spielen dieser Werke. Man spürt buchstäblich, wie die Hände von Strawinsky über die Tasten gleiten, und das ist ein einzigartiges Gefühl für einen Musiker.“

Ende vergangenen Jahres feierte Kirill Gerstein sein Debüt als Cembalist – das gleichzeitig von der Deutschen Grammophon für Album mitgeschnitten wurde. Wie er dazu kam? Wie die Jungfrau zum Kind.



FOTO: MARCO BORGREVE

Gerstein, der in Berlin wohnt, bewundert alle Werke Strawinskys, nicht nur seine Klavier-Kompositionen. Allem voran schätzt er Strawinskys Vielfalt, trotz der er niemals seine Identität aufgabe, und vergleicht ihn mit Picasso. „Sei es der *Feuervogel*, *Sacre du Printemps*, dieses Klavierkonzert, über das wir reden, oder seine späteren Reihenkompositionen: Trotz seiner unterschiedlichen Gewandung erkennt man immer den einen Strawinsky in der Musik,

genau wie beim Maler Picasso und seinen häufig wechselnden Stilen.“ Bei so viel Begeisterung für einen Komponisten war es dann auch kein Wunder, dass der Pianist Kirill Gerstein mit seiner Interpretation des Konzerts für Klavier und Bläser beim Livestream in der Elbphilharmonie einen überragenden Eindruck hinterließ – auch ohne Publikum im Saal.

**CETIN YAMAN**

Wer sich davon überzeugen möchte: Das Konzert ist noch als Video-on-Demand bis zum 9. Juli verfügbar unter [www.elbphilharmonie.de/de/mediathek](http://www.elbphilharmonie.de/de/mediathek)